

Regierungstätigkeit Alexanders in Litauen, S. 197–209; Wojciech FAŁKOWSKI über Elemente von Rechtssicherheit und Willkür in der Regierung Kasimirs, S. 269–284; Sobiesław SZYBKOWSKI über das Verhältnis Johannis I. Albrecht zu den Magnaten aus Mittelpolen, S. 303–330; Jerzy RAJMAN über Kontakte zum Kloster Miechów, S. 333–352), insbesondere das jagiellonische Reisekönigtum (Petr KOZÁK über das ungarische und böhmische Itinerar des jungen Prinzen Sigismund, S. 117–171; Grażyna RUTKOWSKA über die Organisation der Herrscherreisen in Litauen, S. 187–196), die Rolle der Frauen (Bożena CZWOJDRAK über die Beziehungen Kasimirs zur seiner Mutter Sophie, S. 285–294; Tomasz ROMBEK über den Einfluss der Königin Elisabeth von Österreich bei der Wahl ihrer Söhne Johann Albrecht und Alexander, S. 295–301) und interessante Aspekte der sozialen Kommunikation (Piotr WĘCOWSKI über „Wort und Geste“ bei den polnischen Jagiellonen, S. 13–32) wie auch der Kunstgeschichte (Marek WALCZAK über die Einrichtung der Hl. Kreuz-Kapelle im Wawel, S. 393–412; Przemysław MROZOWSKI über Wandgemälde aus dem Brigittenkloster in Lublin, S. 413–422, Abb.). Es ergibt sich ein buntes Mosaik verschiedener Beiträge zu den unterschiedlichsten Themen – und doch finden sich fast in jedem neue Erkenntnisse zum Funktionieren der jagiellonischen Herrschaft im internationalen Kontext. Jeder Artikel ist mit einer englischen Zusammenfassung versehen. Zu bedauern ist allerdings das Fehlen eines Registers, das bei einem so breiten Themenspektrum notwendig gewesen wäre.

Tomasz Jurek

Loca scribendi. Miejsca i środowiska tworzące kulturę pisma w dawnej Rzeczypospolitej XV–XVIII stulecia [Orte und Milieus der Schriftkultur in der alten Rzeczypospolita, 15.–18. Jh.], red. Anna ADAMSKA / Agnieszka BARTOSZEWICZ / Maciej PTASZYŃSKI, Warszawa 2017, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, 204 S., ISBN 978-83-235-2764-0, PLN 39. – Der Band fasst Studien zum Thema der Schreiborte zusammen. Die damit verbundene Problematik versucht Anna ADAMSKA in ihrem Einführungsartikel (S. 9–26) zu definieren. Demnach geht es um Verbindungen zwischen Schrift und Raum und um die Entstehung und die Funktionen von Schriftstücken in räumlichen Kontexten, wobei sich die Vf. auf die Konzepte von Christian Jacobs beruft. Allerdings scheinen sich die einzelnen Artikel nur unter Schwierigkeiten in diesen Rahmen einpassen zu lassen. Am besten gelingt dies wohl der Studie von Agnieszka BARTOSZEWICZ über verschiedene Schreiborte im ma. Warschau (S. 46–62). Zwei Beiträge sind der kirchlichen Sphäre gewidmet: den Wirkungsorten des Posener Offizialgerichts (Adam KOZAK, S. 126–151) und „untypischen“ Entstehungsorten von Aufzeichnungen über die Aktivitäten der Posener Bischöfe (Paweł DEMBIŃSKI, S. 152–170); beide Vf. betrachten die Frage der Schreiborte aus einer anderen Perspektive, verstehen loca scribendi eher als loca agendi und zeigen damit interessante Aspekte kirchlicher Machtausübung auf. Einen gesonderten Block machen Beiträge zur städtischen Schriftlichkeit aus, die Fragen betreffen wie die Anfänge der Stadtkanzlei in Krakau (Piotr OKNIŃSKI, S. 27–45), das älteste Gerichtsbuch aus der kujawischen Kleinstadt Radziejów (Katarzyna WARDA, S. 63–99) oder das frühe